

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Carsten DAMS und Michael STOLLE:
Die Gestapo - Herrschaft und Terror im Dritten Reich
Verlag C. H. Beck, München 2008**

Ort, Datum/Jahr Oranienburg, Januar 2009

GKND-Dok.nr. RZ-2009-01-31

Die durch ihre einschlägige Forschungen bekannten Historiker Carsten Dams und Michael Stolle haben den durchaus gelungenen Versuch unternommen, einen kurzen Gesamtüberblick zur Thema Gestapo zu verfassen. In sechs Kapiteln werden die Schaffung der Gestapo, ihre organisatorische und personelle Entwicklung, ihre Arbeitsweise und Methoden, die Verfolgungspraxis im Reich und die Tätigkeit der Gestapo im besetzten Europa beschrieben. Neben ihren eigenen Forschungen kennen und beherrschen die Verfasser die neueste Literatur zum Thema. Dies befähigt sie zu beachtenswerten Meinungsäußerungen, z. B. zur Rekrutierung und zum professionellen Werdegang der Gestapomitarbeiter und zu den Stärken und Schwächen ihrer Tätigkeit.

Die Gestapoführung setzte sich aus drei unterschiedlich rekrutierten Gruppen (altgediente Polizisten, junge karrierebewußte Verwaltungsjuristen, hochideologisierte SS-Führer) zusammen. Dies ergab in der Summe eine konkurrenzdurchdrungene brisante Mischung, welche ungemein stark zur Radikalisierung der Gestapotätigkeit beitrug.

Kritisiert wird von Dams und Stolle jene in den neunziger Jahren aufgetauchte Meinung, die den „Erfolg“ der Gestapo kaum deren professioneller polizeilicher Tätigkeit, als vielmehr den massenhaften freiwilligen Denunziationen vieler Deutscher zuschrieb. Die Gestapomitarbeiter beherrschten in der Regel die klassischen polizeilichen Methoden. Jedoch verweisen beide Verfasser darauf, daß die Gestapo „nicht allein war“, sondern stets auf die Zu- und Mitarbeit aller staatlichen und Parteidienststellen in Deutschland rechnen konnte. Nicht zuletzt deshalb gelang, es den Widerstand in Arbeiterkreisen relativ schnell zu zerschlagen, mit dem in Kirchenkreisen tat man sich schon etwas schwerer und der 20. Juli 1944 zeigte ganz deutlich, daß die völlig überraschte Gestapo hier auf mancherlei Gebieten jahrelang „blinde Flecken“ aufzuweisen hatte.

Hinsichtlich der Mitwirkung der Gestapo bei der Vorbereitung und Durchführung der Judenvernichtung und bei der Schilderung der Tätigkeit der Einsatzgruppen entsprechen die getroffenen Aussagen der Verfasser stets dem neuesten Stand der Forschung. Trotzdem hätten manche weniger bekannte Tätigkeitsfelder der Gestapo stärkere Beachtung im Buch finden sollen. So beschränken sich die Autoren bei der Schilderung der Spionageabwehrtätigkeit der Gestapo auf wenige Sätze zur „Roten Kapelle“. Doch gerade der Berliner Gestapokommissar Willi Lehmann, ein altgedienter Spionageabwehr- und Kommunismusexperte, war länger als ein Jahrzehnt „Moskaus Ohr“ in der Gestapo, und dies nicht allein aus pekuniären Gründen. Könnte man dies als „Widerstand in der Gestapo“ betrachten?

Auch die partiell bereits lange vor Kriegsausbruch stattfindenden Auslandsaktivitäten der Gestapo (z. B. zur Erkundung der vormilitärischen Ausbildung deutscher Staatsbürger polnischer Nationalität auf polnischem Territorium durch V-Leute der Stapostelle Elbing im Jahr 1934) hätten wohl eine Erwähnung und Bewertung verdient. Vielleicht läßt sich das bei einer Neuauflage ergänzen?